



■ Bernd Eisel,  
Kapital-Anlageberater, Braunschweig

## Warum ich als Berater heute erst recht Gold empfehle...

„Der Höhenflug des Goldpreises ist noch nicht vorüber – Markt für Edelmetalle rückt wieder ins Zentrum des Interesses für Anleger“, so die Überschrift eines Artikels der österreichischen Zeitung „DER STANDARD“ vom 29. Januar 2006.

**M**erkwürdig, denn es waren doch die Österreicher, die massiv zum Goldausstieg rieten, als der Goldpreis zum ersten Mal seit Jahren die 500-Dollar-Grenze überstieg. Heute, bei Kursen um 560 Dollar, rät man wieder zum Kauf. „DER STANDARD“ kommt genau drei Jahre zu spät, denn am 3. Januar 2003 stieg der Goldpreis auf 350 Dollar und zeigte damit an, dass er sich anschickt, den über 20jährigen Abwärtstrend zu verlassen und in der Folge aufwärts zu tendieren.

Gold kannte seit seinem Höchstkurs von 850 Dollar im Januar 1980 nur den Weg nach unten, um am 21. Juni 1999 seinen Tiefststand von 252,90 Dollar zu markieren. Gold bringt keine Zinsen, der „Kalte Krieg“ ist vorbei und die Inflation ist weltweit im Griff – so die damals am meisten gebrauchten Argumente für den Verkauf von Gold. Das Trommelfeuer gegen den Goldbesitz, besonders häufig abgefeuert von den Amerikanern, sorgte weltweit für

nachgebende Preise. Prominentestes Opfer war die Notenbank von England, die den Großteil des britischen Goldschatzes beinahe zum Tiefstkurs verschleuderte und somit dem britischen Volk einen Milliarden-schaden bescherte.

Was hat Gold nun dazu veranlasst, seit Juni 1999 zu steigen? Zuerst einmal suchten weitsichtige Investoren Alternativen zum fast 20jährigen Aufwärtstrend bei Aktien. Die sich abzeichnende Übertreibungsphase bei den Internet- und Technologiewerten rief einige so genannte antizyklisch handelnde Investoren auf den Plan. Somit war es nur eine Frage der Zeit, dass Gold als Anlageform einerseits und Rohstoffe im Allgemeinen andererseits als eigene Asset-Klasse wiederentdeckt wurden.

Das Vertrauen in das Wirtschaftswachstum der USA, der bedeutendsten Wirtschaftsmacht der Welt, schwindet. Die Zahlungs- und Verschuldungsprobleme des Landes nehmen Großinvestoren zum Anlass, einen